



Die Buschtrommel mit Britta von Anklang und Andreas Breiing feiert Weihnachten – mit Möhre. Foto: Wolfgang A. Müller

Münstersche Zeitung, Dez. 2016

Hasen, Hitler, Heiligabend

Buschtrommel feiert „Satirische Nacht“ im Boulevard

Von Wolfgang A. Müller

MÜNSTER. „Morgen, Kinder, wird's nichts geben!“, singt Britta von Anklang weihervoll. „Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.“ Not und Mangel an Weihnachten? Aber hier doch nicht. Das Kabarett-Duo „Die Buschtrommel“ kaute auf der Bühne des Boulevard Münster das harte Brot einer selbstzufriedenen Gesellschaft, die am Überfluss kirre wird.

Als Eheleute Meier-Zitzewitz (quasi die großbürgerliche Ausgabe der Geißens) führen von Anklang und Andreas Breiing durch ihre „Satirische (Weih)Nacht“. Sie: eine dominante Madame mit großer Gesangsstimme, ganz etepetete. Er: ein ausgebremster Macho, der widerwillig in ein Hasenkostüm schlüpft und an der erbarmungslos salzlosen

Rohkostküche der Holden verzweifelt: „Ich hobele mir schon die Hornhaut ab und streue sie auf die Lauchstreifen.“ Überhaupt stehen – eben typisch weihnachtlich – Essen und Konsum oft im Mittelpunkt humorvoller, auch bissiger Kommentare. „Wenn Männer zu sehr kochen“, klagt von Anklangs Sopran schnippisch, geht's drunter und drüber. Zu „Oh du fröhliche“ listet das famose Duo alle Kalorien des Heiligabend-Menüs auf.

Die Chemie dieser noch recht frischen Paarung stimmt. Nach Ludger Wilhelms Abschied von der „Buschtrommel“ finden Breiings variierte, manchmal schaumschlägerische Typen in von Anklang immer wieder einen geradezu stoischen, präzisen Kontrapunkt. Mit rollenden Augen, die Haare auf Sturm gestellt,

sagt er als „Reverend Abraham White“ der Plastiktüte und dem „Satanskult der Tupper-Partys“ den Kampf an.

Dröhnt sein Vortrag anfangs technisch bedingt noch übersteuert, muss es an anderer Stelle so sein. Breiings Adolf Hitler im Engelskostüm (eine schauspielerische Leistung von Welt-rang) entschuldigt sich für die Verbrechen der Nazi-Zeit, hadert allerdings noch mehr mit dem verflixten Klebebärtchen, bevor ihn von Anklang mit der „Jerusalem“-Arie von Felix Mendelssohn Bartholdy ablöst. Und schließlich untermauerte die „Weihnachtsrede“ (ein furioser westfälischer Bastard von „Dinner For One“), dass viele Sketche des „Buschtrommel“-Kabarett das Zeug zu echten Klassikern haben.